Liliane Susewind – Ein kleiner Esel kommt groß raus

Bearbeitet von
Tanya Stewner, Florentine Prechtel

1. Auflage 2015. Buch. 80 S. Hardcover
ISBN 978 3 7373 5201 7
Format (B x L): 15,5 x 22,6 cm
Gewicht: 324 g

schnell und portofrei erhältlich bei

beck-shop.de
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung beck-shop.de ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Unverkäufliche Leseprobe aus:

Tanya Stewner
Liliane Susewind
Ein kleiner Esel kommt groß raus

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.
© S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Inhaltsverzeichnis

Spaziergang 9

Auf dem Reiterhof 24

Verfolgungsjagd 44

Anders als die anderen 61

Spaziergang

»Lilli, ich muss dir was sagen!«, bellte der kleine weiße Hund. Dann legte er den Kopf schief. »Nee, doch nicht.«

Liliane Susewind, genannt Lilli, hatte eine besondere Gabe: Sie konnte mit Tieren sprechen, und deswegen verstand sie das Bellen des Hundes ganz genau. »Bonsai!«, rief sie in vorwurfsvollem Ton. »Du hast jetzt schon dreimal gesagt, dass du mir was sagen musst, und dann hast du es dir doch immer wieder anders überlegt.«

Der Hund hechelte aufgeregt. »Ich will dir ja auch was sagen, schließlich bist du mein absoluter Lieblingsmensch!« Bonsai war seit

vielen Jahren Lillis treuer Begleiter. »Ich sage dir immer alles. Aber wenn ich dir das hier sage, dann wäre das echt schlecht für mich! Deswegen sag ich nichts. Oder vielleicht sage ich es dir doch …«

Lilli verschränkte die Arme. »Jetzt raus damit!«

»Nö.«

»Bonsai!«

»Okay«, gab der Winzling nach. »Ich sage es dir. Aber nur, wenn du es danach sofort wieder vergisst!«

»Ich werde es versuchen«, antwortete Lilli.

»Es ist was Schlimmes!«, warnte Bonsai sie.

Lilli zog die Augenbrauen hoch. »Schlimm?«

»Ja, sehr.« Bonsai blickte Lilli schuldbewusst an. »Also gut, es ist so: Ich habe den Hausschuh von deinem Vater geklaut.«

Lilli rief: »Den Hausschuh? Papa hat tagelang danach gesucht!«

»Ja, weil er weg war!« Bonsai wischte aufgeregt mit seinem zotteligen Schwanz über den Boden. »Weißt du, ich fand den Schuh so schön! Und ich wollte ihn gerne haben. Da hab ich ihn geklaut und hinter dem Haus verbuddelt.«

Lilli hörte ihrem Hund staunend zu.

Bonsai erzählte weiter. »Ich hab den Schuh seitdem schon zweimal wieder ausgebuddelt, ihn mir angeguckt, dran geschnuppert, ihn schön gefunden und dann wieder eingebuddelt.«

»Du findest ihn wirklich schön?«, fragte Lilli. »Das alte Ding?«

»Total! Alt riecht ja immer viel interessanter als neu«, erklärte Bonsai. »Und dieser Schuh riecht wirklich supercool.«

Lilli konnte sich ein Lachen nicht verkneifen. Sofort wuchsen neben ihren Füßen zahllose Blümchen am Wegesrand. Lilli besaß nämlich eine zweite außergewöhnliche Begabung: Sie hatte eine ganz besondere Wirkung auf Pflanzen. Immer, wenn Lilli lachte, blühten um sie herum Blumen auf. Zumindest, wenn sie draußen war. Und gerade war Lilli draußen. Bonsai und sie befanden sich auf dem Weg zum Reiterhof Jansen und marschierten quer durch den Wald.

»Hier! Was ist das denn?«, kläffte Bonsai nun und schnüffelte am Boden entlang. »Das ist eine Spur!«

»Eine Spur?«, wiederholte Lilli.

»Ja!«, nuschelte Bonsai. Er grub sich mit der Schnauze durch altes Laub. »Das riecht nach … einem richtigen Brocken! Einem extrem gefährlichen Riesenbrocken!«

Lilli hatte keine Ahnung, was der Hund damit meinte. Sie beobachtete staunend, wie Bonsais Kopf tief ins Laub eintauchte. Dann wedelte der Hund wie wild mit dem Schwanz. »Ich riech dich! Ich riech dich!«, bellte er und zog den Kopf wieder aus dem Laub. »Es ist wirklich ein Brocken! Lilli! Brocken-Alarm!«

Im nächsten Moment steckte ein Igel den Kopf aus dem Laub. »Ey!«, fauchte er Bonsai an. »Bist du bescheuert? Ich schlafe hier!«

Igelisch und Hundisch waren sehr verschiedene Sprachen, deswegen konnte Bonsai den Igel nicht verstehen. Dessen Körperhaltung war allerdings eindeutig.

»Ey! Ich hab *ey* gesagt!« Der Igel fletschte die Zähne und fauchte. »Du denkst wohl, du kannst mich einfach so wach schreien, du Knalltüte! Aber du hast ja keine Ahnung, mit wem du dich hier anlegst! Ich bin Igor! DER Igor!«

»Oh, das ist wohl eher ein Bröckchen«, murmelte Bonsai enttäuscht und starrte auf das fauchende Stachelmännchen.

»Keiner legt sich mit dem Igor an!«, schrie der Igel. »So blöd wäre niemand! Aber du anscheinend schon.«

Bonsai schnuffte: »Mein lieber Scholli, der Typ ist richtig sauer.« Hilfesuchend blickte er zu Lilli.

»Entschuldige bitte«, sagte Lilli zu Igor.

Der Igel verstummte und starrte sie mit großen Augen an. »Hä?«

»Ich kann mit Tieren sprechen«, erklärte Lilli. Dabei redete sie ganz normal in Menschensprache und musste nicht bellen oder fauchen, um von Tieren verstanden zu werden.

Der Igel war sprachlos. »Oh, das ist … super«, sagte er dann.

»Finde ich auch«, erwiderte Lilli. »Das ist mein Freund Bonsai. Er ist immer ganz aufgeregt, wenn er was im Laub entdeckt. Aber er wollte dich nicht stören.«

»Ein bisschen schon«, wuffte Bonsai dazwischen.

Lilli fuhr unbeirrt fort: »Es tut ihm leid, dass er dich aufgeweckt hat.«

»Nö!«, widersprach Bonsai, aber Lilli beachtete ihn nicht.

»Er wird dich nicht mehr stören«, sagte sie.

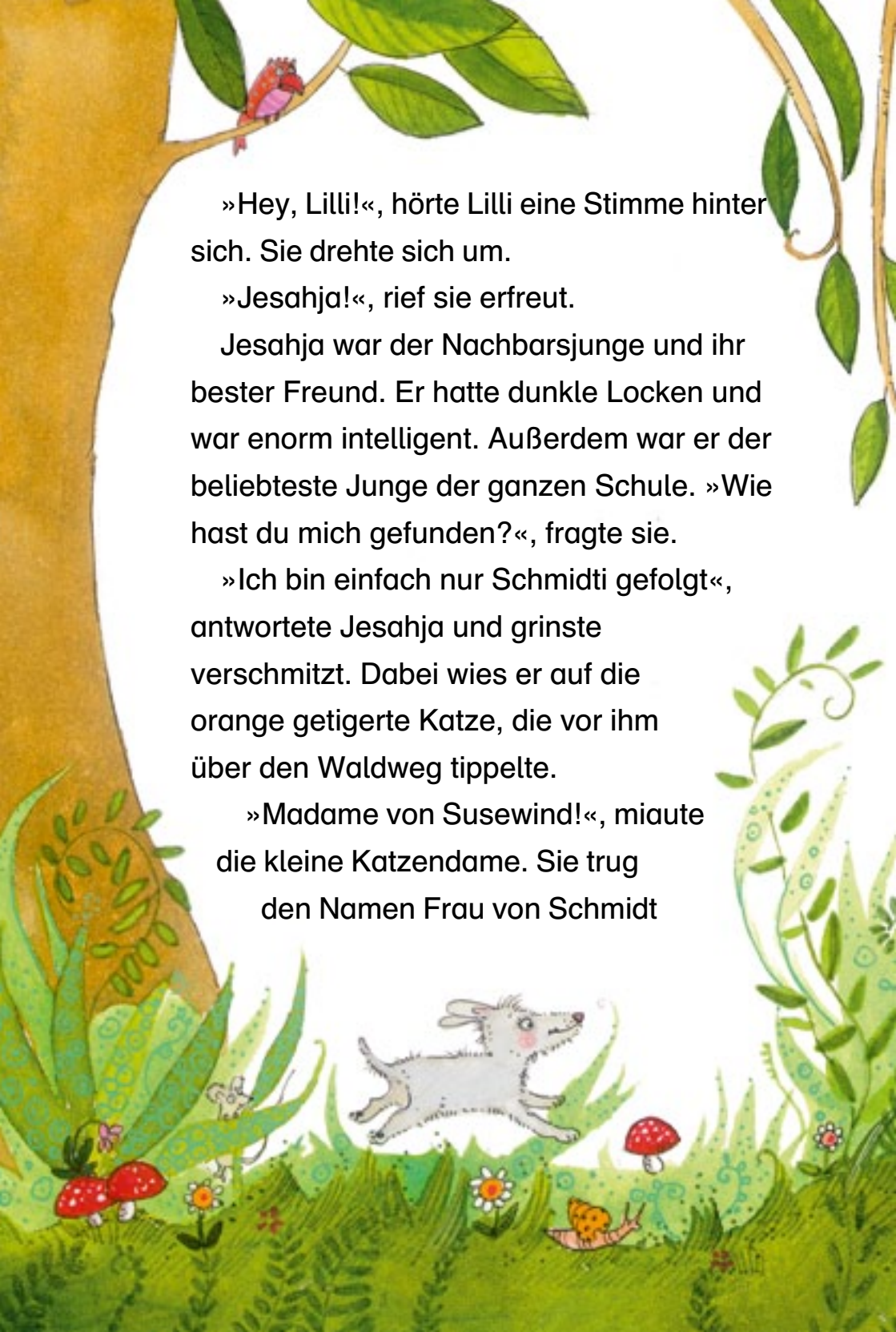
»Kann ich nicht versprechen«, sagte Bonsai.

»Bitte schlaf einfach weiter«, bat Lilli den Igel. »Wir sind schon weg.«

»Tja, also …« Igor betrachtete Lilli unentschlossen. Sie wandte sich zum Gehen, und Bonsai folgte ihr seufzend.

Da murmelte der Igel: »Da hat er aber Glück gehabt. Wenn der hier noch mal auftaucht, lernt er den Igor richtig kennen!«, und grub sich wieder ins Laub ein.

Lilli marschierte schnell weiter, und Bonsai blieb nichts anderes übrig, als ihr zu folgen.



»Hey, Lilli!«, hörte Lilli eine Stimme hinter sich. Sie drehte sich um.

»Jesahja!«, rief sie erfreut.

Jesahja war der Nachbarsjunge und ihr bester Freund. Er hatte dunkle Locken und war enorm intelligent. Außerdem war er der beliebteste Junge der ganzen Schule. »Wie hast du mich gefunden?«, fragte sie.

»Ich bin einfach nur Schmidti gefolgt«, antwortete Jesahja und grinste verschmitzt. Dabei wies er auf die orange getigerte Katze, die vor ihm über den Waldweg tippelte.

»Madame von Susewind!«, miaute die kleine Katzendame. Sie trug den Namen Frau von Schmidt

und gehörte Jesahjas Familie. Da sie sehr vornehm war, musste sie gesiezt werden. »Ich bin über die Maßen erfreut, Sie zu sehen, Madame!«, rief die Katze. »Als ich bemerkte, dass Sie Ihr Haus verlassen, entschloss ich mich, Ihnen zu folgen. Denn man muss ja sagen, dass Sie ohne mich einfach verloren sind.«